

19.01.2023: Stadtratssitzung Pfaffenhofen an der Ilm:
Redigiertes und eine wenig erweitertes Statement der Interessensgemeinschaft „Stoppt den Flächenfraß am Kuglhof“ zu den zwei von ihr initiierten Bürgerbegehren:
„Keine Gewerbegebiet Kuglhof II“ und „Keine Straße durch den Schindelhauser Forst“

„Demokratie ist lustig“. (Joseph Beuys)

„Demokratie ist lustig“: Diese Worte schrieb der deutsche Aktionskünstler Joseph Beuys (1921–1986) quer über ein Foto, das zeigte, wie die Polizei ihn und zahlreiche Kunststudentinnen und abgewiesene Bewerber*innen aus der Düsseldorfer Kunstakademie abführte. 1972 war er als Professor durch den Wissenschaftsminister von NRW, dem späteren Bundespräsidenten Johannes Rau, fristlos entlassen worden, weil er wiederholt Studenten*innen ohne formelles Aufnahmeverfahren in seiner Klasse aufnahm.

Ist Demokratie lustig?

Einleitung

Die Interessensgemeinschaft „Stoppt den Flächenfraß am Kuglhof“ für die ich hier spreche setzt sich wie folgt zusammen:

- **BN**, d.h. Bund Naturschutz, also ein gemeinnütziger Bund, der die Natur schützt.
- **ÖDP**, d.h. Ökologisch-Demokratisch Partei, also eine Partei, die zwischen Ökologie und Demokratie einen ursächlichen Zusammenhang herstellt.
- **GfG**, d.h. Wählergruppe Gemeinsam für Gemeinwohl, also – wichtig! - keine Partei, sondern eine offene Gruppe, die sich für Gemeinwohl einsetzt.

Eigentlich nicht überraschend, dass alle drei in dieser Angelegenheit die Stimme erheben.

Name ist gleich Adresse! Er gibt Auskunft darüber wo ich herkomme. Jeder in dieser Interessensgemeinschaft steht tatsächlich für das was in seinem Namen steht. Für viele die sich mit Politik beschäftigen mag das durchaus überraschend sein. Dort wird es fast schon zum Alltag seinen Namen durch entsprechende Worte und Taten zu konterkarieren. Dort ist der Name keineswegs gleich Programm.

Jetzt findet es die Interessensgemeinschaft „Stoppt den Flächenfraß am Kuglhof“ eigentlich nicht nur nicht besonders lustig, sondern auch nicht besonders demokratisch – um es vorsichtig auszudrücken! -, dass nicht wenige

Denn Gewerbeflächenplaner und Verantwortliche der Stadt haben den Hauptslogan, der auf der städtischen Homepage zu finden ist, „Guter Boden für große Vorhaben“ etwas zu wörtlich genommen und äußerst einseitig interpretiert.

Warum?

1. Seit 2017 ist die AGENDA 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen die Richtschnur und Orientierung für alle Maßnahmen der Stadt Pfaffenhofen.

Zitat: „Damit leistet Pfaffenhofen einen Beitrag für die Umsetzung der globalen Entwicklungsagenda sowie einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung vor Ort, die sozialen, ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen miteinander verbindet und sektorübergreifendes Denken und Handeln befördert.“

2. In der Pfaffenhofener Nachhaltigkeitserklärung, die einstimmig vom Stadtrat verfasst wurde, wird die Umsetzung von Maßnahmen klar geregelt.

Zitat: „Der Stadtrat und seine Ausschüsse orientieren sich bei künftigen Entscheidungen an den 17 Nachhaltigkeitszielen. Der Stadtrat berücksichtigt bei Entscheidungen, ob damit ein Beitrag zu einem oder mehreren der 17 Ziele erfolgt. Im Zweifelsfall findet eine bewusste Abwägung statt.“

Ja, diese sogenannte „Nachhaltigkeitseinschätzung“ ist von der Stadtverwaltung vorgenommen worden. Sie schätzt die Zukunftsfähigkeit jeweils bezogen auf die drei Handlungsfelder Ökologie, Soziales und Ökonomie der Agenda 2030 ein. 20 Indikatoren werden hier betrachtet und bewertet, ob sich die geplante Maßnahme, in unserem Fall Kuglhof II, „fördernd“, neutral oder „hemmend“ auswirkt. Diese „Nachhaltigkeitseinschätzung“ liegt jedem Stadtratsmitglied vor.

Mann und Frau lese und staune: Diese hausinterne Einschätzung kommt in der Gesamteinschätzung zu keinem positiven Ergebnis! Wenn nur die Indikatoren von Ökologie und Ökonomie herangezogen werden, dann kommt die Einschätzung sogar zu einem negativen Ergebnis.

Wurden z.B. der „Nachhaltigkeitsbeirat“ von Pfaffenhofen und auch der Referent für Umwelt-, Naturschutz und Biodiversität bevor das Projekt vom Bauausschuss auf den Weg gebracht wurde einbezogen?

Nein!

Haben die Planer das einfach vergessen, nicht wichtig erachtet oder negative Ergebnisse erwartet?

Ist dann wenigstens die einzig vorliegende „Nachhaltigkeitseinschätzung“ in der Debatte berücksichtigt worden?

Auch nicht!

Weder im Bauausschuss, noch im Stadtrat, noch in der Öffentlichkeit wurden die aufgeführten negativen Auswirkungen und die Abwägung vollumfänglich vorgestellt oder gar debattiert.

Die Interessensgemeinschaft „Stoppt den Flächenfraß am Kuglhof“ hat sich am 06. Oktober 2022 gegründet. Die Bauausschusssitzung, die die Einleitung des Bauleitplanverfahrens auf den Weg brachte, war fast einen Monat vorher, nämlich am 08. September.

Zwischen diesen zwei Terminen, also noch im September, hat uns, also BN, ÖDP und GfG, der von der Stadt beauftragte Entwickler des Gewerbegebiets, Herr Baierl, zu einem Treffen eingeladen. Laut Herr Baierl ging es ihm um Zusammenarbeit mit uns „auf Augenhöhe“. Mit (berechtigtem) Stolz wurde uns das sogenannte Ausgleichsgebiet Vogelsang präsentiert und die Pläne für das Gewerbegebiet als vorbildlich nachhaltig, überaus durchdacht und von Umweltverbänden begeistert befürwortet, dargestellt.

Unsere Bedenken zu Größe, Lage, Notwendigkeit, Sinnhaftigkeit und wahrscheinlichen problematischen Folgen wurden vom Tisch gewischt. Uns wurde sozusagen nur zugestanden ehrenhalber und ehrenamtlich zur Optimierung von Details des Bauvorhabens beizutragen.

Auch bei diesem Treffen gaben wir klar zum Ausdruck, dass bei einer so wichtigen Frage ALLE Bürgerinnen und Bürger in Pfaffenhofen entscheiden sollten. Ob über einen Ratsentscheid oder ein Bürgerbegehren, das haben wir offengelassen.

Diese Gestaltungsmittel der Direkten Demokratie haben wir bereits vor der Bauausschusssitzung wiederholt ins Spiel gebracht und empfohlen darüber eine Vereinbarung im Konsens mit den entsprechenden Debattenteilnehmern zu treffen.

Erst als von der Stadt keinerlei Bereitschaft und Initiative in dieser Richtung zu erkennen war, brachten wir alleine – also ohne Beteiligung der Stadt -zwei Bürgerbegehren auf den Weg.

Warum?

Bei zentral wichtigen Entscheidungen ist es Tradition im eigentlich „bürgerbeteiligungsfreundlichen“ Pfaffenhofen, dass die Gesamtheit der Bürgerinnen und Bürger befragt wird und letztendlich entscheidet. Zur Erinnerung: Wir hatten schon die Bürger- und Ratsbegehren „Tiefgarage unter dem Hauptplatz?“ Ja oder Nein, „3 Windräder?“ Ja oder Nein und „Hallenbad?“ Ja oder Nein.

Ist die Frage Gewerbegebiet Kuglhof II wichtig?

Wir teilen die Auffassung von SPD-Fraktionssprecher Markus Käser, dass diese Frage „eine Schicksalsfrage für die Stadtentwicklung“ sei.

Die Grundvoraussetzung um überhaupt gegenüber einem Vorhaben von solcher Tragweite im Rahmen von Bürgerbegehren/Ratsbegehren eine Entscheidung treffen zu können, ist, dass alle Fakten bekannt sind und auf dem Tisch liegen. Erst dann kann ich abwägen und sachbezogen entscheiden. Für beide Fragestellungen unserer Bürgerbegehren haben das die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger der Stadt genauso gesehen und mit Ihren Unterschriften das Quorum von 8 %, das für die Zulassung erforderlich ist, deutlich überschritten. Wir als IG sind das Sprachrohr von über 11 % der Wahlberechtigten der Stadt. Danke an alle für ihre Unterstützung und ihren Zuspruch!

Schwerpunkte aus der Argumentation der ÖDP:

Um die Auswirkungen einer Maßnahme beurteilen zu können, müssen alle möglichen Zukunftsszenarien auf ihre Wahrscheinlichkeit hin überprüft werden. Die Befürworter in der Stadt und in der Wirtschaft wollen bei Kuglhof 2 nur ihr eigenes rosiges Zukunftsszenario zur Beurteilung heranziehen. Das ist höchst unseriös. Unser Verweis auf wesentlich wahrscheinlichere Szenarien mit absehbaren nachteiligen Folgen für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger werden nicht nur ignoriert, sondern als propagandistisch und populistisch diffamiert.

Kann man eine kluge Entscheidung treffen, wenn man blind und taub ist für eventuelle nachteilige Folgen?

Kann ein Gewerbegebiet, das auf fruchtbarem Ackerboden gebaut wird, überhaupt vorbildlich sein?

Die Bodenwertzahlen am Kugelhof sind gut: zwischen 65 und 72. Landwirte wissen, was diese Zahlen bedeuten: Lehm, teilweise mit Lössauflage, gute Erträge auch in Trockenperioden. Das wird in Zeiten der Klimaüberhitzung immer wichtiger. Das Gebiet ist kleinteilig strukturiert, das ist gut für die Artenvielfalt. Die Bauern sind zu Recht aufgebracht, wenn ihre Äcker für ökologisch wertlos erklärt werden.

Und: Wenn sich die Stadt an der konventionellen Anbauweise auf dieser Fläche stört, dann soll sie sich auch hier ganz einfach um Einführung von biologischer Betriebsweise kümmern. An anderen Stellen tut sie das ja bereits vorbildlich. Die Flächen am Kuglhof gehören zu den fruchtbarsten im Stadtgebiet.

Darf man es nachhaltig nennen, 38 Hektar Fläche für Wirtschaftswachstum zu verbrauchen? Nachhaltigkeit bedeutet, dass man nur so viel verbraucht, wie nachwächst. Boden wächst nicht nach. Verlorener Boden ist nicht rückholbar. Wir haben in den letzten 50 Jahren die Hälfte des gesamten Humus dieser Erde verloren. 5000 x mehr, als neu gebildet wird. So verschwenderisch dürfen wir nicht weiterwirtschaften, wenn wir unseren Kindern Zukunft übriglassen wollen. Das gilt auch für Pfaffenhofen. Über Jahrtausende hat sich der Humus am Kuglhof gebildet und CO₂ gespeichert und jetzt sollen 38 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen und ein Großteil davon durch

Versiegelung unbrauchbar gemacht wird. Darf man das nachhaltig nennen? Wir sagen: nein!

Wir halten Kuglhof II weder für vorbildlich noch für nachhaltig, noch für so vorteilhaft für die Stadt, wie es von den Befürwortern dargestellt wird. Und es wird mit Sicherheit nicht so paradiesisch, wie es auf den Webseiten von Kuglhof2.de zu sehen ist.

Die gewählten Vertreter und Vertreterinnen der Stadt haben in den letzten Jahren viele gute Entscheidungen getroffen und der Stadt eigentlich auch in Sachen Ökologie, durch Maßnahmen wie die Bodenallianz und die kürzlich erarbeitete Biodiversitäts-Strategie, einen guten Ruf erworben. Wir ehren diese Leistung ausdrücklich. Aber ebenso ausdrücklich weisen wir darauf hin, dass dieser Ruf mit Kuglhof II auf dem Spiel steht. Die an sich tolle Idee, vorbildhaft ein möglichst wenig schädliches Gewerbegebiet zu bauen wird durch die Dimension und die Lage des Plans ins Gegenteil verkehrt. Ein Gewerbe- und Industriegebiet ist in dieser Größe nicht notwendig und auf fruchtbarem Boden widersinnig. Mit einem Stopp der Planungen durch ein Bürgerbegehren geben wir den Verantwortlichen der Stadt die Chance, den Plan nochmal zu überdenken und ernsthaft und kreativ über alternative Lösungen nachzudenken.

Für uns – im Gegensatz zu den Planern – ist, um den Hauptslogan der Stadt „Guter Boden für große Vorhaben“ aus unserer Sicht zu interpretieren, der Boden, der gut ist, an dieser Stelle der Ackerboden.

Zitat: „Der Weltbodentag gemahnt uns jedes Jahr aufs Neue zum verantwortlichen Umgang mit dem Grund, auf dem wir stehen, gehen, leben und der uns ernährt. Für 2023 rückt der Ackerboden in den Fokus, den es vor Versiegelung, Verdichtung, Erosion und stofflicher Belastung zu schützen gilt, wenn wir uns nicht unsere eigenen Lebensgrundlagen entziehen wollen“, sagt Carsten Mühlenmeier, Präsident einer Fachbehörde für Bodenschutz.

Wir wollen, dass im Jahr des Ackerbodens - und natürlich darüber hinaus – Ackerboden Ackerboden bleibt, denn das ist die zentrale Fragestellung, um die es bei einem der beiden Bürgerbegehren geht: Boden für Gewerbe oder Boden für Acker?

Wir wollen also, dass die Ackerflächen, und selbstredend auch der Waldrand und der Wald - trotz Südumgehung - so weit wie irgendwie möglich, erhalten bleiben, denn wir brauchen sie alle als Lebensgrundlage zur Erzeugung von regionalen Lebensmitteln, als vielfältigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen, zur Regulierung des Wasserhaushalts, zur Bindung von Feinstaub, für CO₂-Speicherung durch Humusaufbau, als Kaltluftbahn, zum Temperatenausgleich, für Naturerlebnisse und Erholungsmöglichkeiten in der Nähe, für optisch einladende regionstypische touristische Motive, für emotionale Bindung zur Heimat und als Entwicklungsoption für die Enkelgeneration.

D.h.: Fläche entwickeln statt verbrauchen.

Konsolidieren statt expandieren.

Denn Boden wächst nicht nach. Auch nicht in Pfaffenhofen.

Unsere Bürgerbegehren sind eine Chance hier eine Zeitenwende einzuschlagen und uns den enormen Herausforderungen offensiv und klug anzupassen!

Wir bitten Sie, für die Südumgehung eine Trasse vorzuschlagen, die möglichst wenig ökologischen Schaden anrichtet. Wir bitten Sie, die Planungen für das Industrie- und Gewerbegebiet Kuglhof 2 zu stoppen und unsere Lebensgrundlage zu schonen.

Schwerpunkte aus der Argumentation Bund Naturschutz:

Die Nachhaltigkeit und die Umwelt werden bei den vorliegenden Planungen nicht entsprechend berücksichtigt. Der BN-Landesverband hat bei der Delegiertenversammlung im Jahre 2018 den Leitantrag „Bayerns Schönheit bewahren – Stopp dem Flächenfraß und Zersiedelung“ vorgestellt und dieser wurde von den Delegierten einstimmig angenommen. Einschließlich Pfaffenhofen sind alle bayerischen Kreisgruppen und auch jede Ortsgruppe aufgerufen, sich dafür einzusetzen.

Im Jahr 2005 wurde von der bayerischen Staatsregierung mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft das Bündnis zum Flächensparen gegründet. Ziel ist den Verbrauch von aktuell immer noch über 10 ha pro Tag auf 5 ha zu reduzieren. 5 ha pro Tag für ganz Bayern! Pfaffenhofen interessiert das offensichtlich nicht und will sich noch mal auf die Schnelle 38 ha nur für Industrie- und Gewerbe in die Tasche stecken.

Die ehemals lebenswerteste Kleinstadt der Welt – schon jetzt zum Mittelzentrum mutiert – droht an ihrer Gewerbebegebietsgier zu platzen. Wir können heute schon die angebotenen Ausbildungsplätze und Facharbeiterstellen nicht besetzen. Mitarbeiter*innen fehlen überall! Die Ausgleichsfläche für das Gewerbe/Industriegebiet Kuglhof II musste schon in die Nachbarkommune Schweitenkirchen verlagert werden. Ein Ablasshandel!

Jede unversiegelte Fläche ist eine Kostbarkeit, da sie endlich ist! Der einzig reale Ausgleich für 38 ha Verbauung wäre verbaute Fläche im Stadtgebiet in der gleichen Größenordnung – also 38 ha! – in Natur- oder Ackerfläche zurück zu verwandeln. Wer jetzt denkt das sei Unsinn, der oder die muss sich die Frage gefallen lassen, warum es in der anderen Richtung legitim sein soll?

Auch das Heimatgefühl und die Identität der Bevölkerung ginge mit dem Verlust der hügeligen, in die Landschaft eingebetteten, Hopfengärten verloren. Die Bürger*innen brauchen weniger Verkehr, krankmachenden Lärm und Schmutz, auch vom Reifenabrieb. Sie benötigen auch eine intakte, artenreiche Umwelt mit Wald für ihre Gesundheit und zur Erholung.

Für Pflanzen und Tiere ist es lebenswichtig die Habitate und die Biodiversität insgesamt in der natürlichen und nicht in der verbauten Umwelt zu erhalten.

Die Stadt will den Klimawandel eindämmen, die Biodiversität fördern und nachhaltig handeln. Deshalb hat sie die Agenda 2030 unterschrieben, bietet kostenlosen ÖPNV an und hat die Bodenallianz und etliche andere nachahmenswerte Projekte ins Leben gerufen. Kuglhof II passt nicht ins Bild! Es wäre ein Rückschritt in frühere Verhaltensmuster als man versuchte mit Wachstum alle Probleme zu lösen.

Nachhaltigkeit im Sinne von Flächen und Ressourcen sparen kommt hier nicht zum Tragen. Außerdem wird das naheliegende Wasserschutzgebiet für unser immer weniger werdendes und wertvolles Trinkwasser bei der geplanten Baumaßnahme nicht beachtet und entsprechend geschützt.

Die jungen Menschen von Friday for Future, Letzte Generation und andere Umwelt- und Klimaktivisten*innen setzten sich verzweifelt für die Klimaschutzziele ein. Flächenfraß ist erwiesenermaßen ein Klimakiller, nicht nur in Südamerika, sondern auch bei uns hier in Pfaffenhofen. Die Stadt Pfaffenhofen hat noch ca. 20 ha Gewerbeflächen offen, hier sollte angesetzt und dringendst mit den Eigentümern verhandelt werden.

In Artikel 141 der bayerischen Verfassung steht unter: [...] „Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen [...] Es gehört auch zu den vorrangigen Aufgaben von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Boden, Wasser und Luft als Lebensgrundlagen zu schützen [...]“.

Der BUND Naturschutz setzt sich seit Jahrzehnten mit seinen Kreis- und Ortsgruppen für den Erhalt der bayerischen Landschaft ein, helfen Sie uns dabei, für unsere gemeinsame enkeltaugliche Zukunft.

Schwerpunkte aus der Argumentation Wählergruppe Gemeinsam für Gemeinwohl - GfG:

Jedes kleine Kind kapiert, dass ein endlicher Planet – in unserem Fall die Erde! – nur über begrenzte Ressourcen verfügt. D.h., dass die Eingriffe und Plünderungen durch die Spezies Mensch nicht zeit- und raumlos weitergeführt werden können. Zum einen, weil die Menge an Ressourcen begrenzt ist und zum anderen, weil die Biosphäre, also die Gesamtheit aller Räume im dem Lebewesen vorkommen, auf diese Eingriffe reagiert. So ist es der Menschheit gelungen, den Planeten, den sie bewohnt, in einen katastrophalen Zustand zu bringen. Planetare Belastungsgrenzen sind schon weit überschritten in Bezug auf Biodiversität, Klimawandel, Luftverschmutzung, Phosphor- und Stickstoffeintrag. Die BRD bewohnenden Menschen maßen sich an so leben als hätten sie drei Mal den Planeten Erde zur Verfügung. Am sogenannten „Erdüberlastungstag“ haben wir das Ressourcenbudget der Natur für das ganze Jahr aufgebraucht. Weltweit fiel er 2022 auf den 28. Juli. Bei uns in Deutschland auf Anfang Mai. Wo liegt er in Pfaffenhofen?

Am „Erdüberlastungstag“ haben wir bereits das Ressourcenbudget der Natur für das ganze Jahr - quasi - verschwendet. Einer der Haupttreiber dieser Überlastungen ist der menschlich verursachte Flächenverbrauch. Die einzige Zielvariable, die den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft gerecht wird, ist deshalb, den ökologischen Fußabdruck pro Mensch auch in dieser Hinsicht drastisch zu minimieren. Auf den CO₂ Ausstoß bezogen hätte jeder Mensch nicht mehr 12 Tonnen wie aktuell beansprucht, sondern nur noch 1 Tonne pro Jahr als akzeptables Verbrauchsbudget zur Verfügung.

Was fällt nun der Stadt und ihren Planern auf all diese Herausforderungen ein? 38 ha Industrie- und Gewerbegebiet!?

Die Fehler der Vergangenheit werden so zu Lösungen für die Zukunft erklärt. Wirtschaftswachstum wird einfach mal mit Nachhaltigkeit gleichgesetzt. Ein Industrie- und Gewerbegebiet mit Ökologie. Wie in der Märchenstunde: Der Kaiser ist zwar nackt, aber er redet sich ein, dass er neue Kleider trägt.

Die BRD will bis 2045 klimaneutral sein. Pfaffenhofen hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt dies bereits bis 2035 zu schaffen. Gut so! Es ist allerdings absolut unrealistisch mit einem zusätzlichen Ressourcenverschlinger und Energiesauger Gewerbegebiet Kuglhof II auf der Backe das 1,5 Grad Ziel auch nur annähernd zu erreichen.

Einfach mal nachrechnen, was Errichtung, Unterhalt, Betrieb und Produktion an Ressourcen, einschließlich Energie, verbraucht und CO₂ produziert. Reboundeffekte, auch Bumerangeffekte genannt, sind hier zwingend mitzurechnen. Sie entstehen, wenn Einsparfortschritte an einer Stelle durch Wachstum an anderer Stelle wieder aufgehoben werden. Kuglhof II würde sich in die Reihe der (fatalen) klassischen Beispiele einreihen.

Die Befürworter von Kuglhof II wollen ein Ratsbegehren, das sie einleiten mit „Wohlstand sichern, Klima schützen“.

Gute Idee! Wir wollen das selbstverständlich auch auf dem Stimmzettel haben!

Fest steht, dass die Befürworter und wir fundamental anderer Auffassung sind was Wohlstand meint und wie Klimaschützen geht.

Ja, auch die IG „Stoppt den Flächenfraß“ trifft die Aussage „Grünes Wirtschaftswachstum gibt es nicht“. Einwände?

Aber ja doch, Wissenschaftler*innen haben schon sehr lange und aktuell immer dringlicher darauf hingewiesen, dass Schrumpfen, Reduktion, Suffizienz (Genügsamkeit) geradezu zur NOTwendigen Überlebensstrategie für die Mensch-, Tier- und Pflanzenwelt werden muss.

In Zukunft sollten neue Gewerbeflächen nur noch in einem kooperativen Verfahren auf Landkreis- und sogar auch überregionaler Ebene entstehen können. Egoismus ist hier im Sinne des Überlebens-Gemeinwohls fehl am Platze.

Wie oben schon beschreiben leben wir weit über unsere Verhältnisse. Da macht Pfaffenhofen keine Ausnahme! Kuglhof II würde weitere bedeutende Ackerflächen ruinieren und weiteren Waldbestand rücksichtslos vernichten. Auch wir in Pfaffenhofen brauchen eine Konsolidierung und Nachentfaltung des Vorhandenen, z.B. sind die – im Übrigen auch mit BN Beiträgen - entwickelten ökologischen Nachhaltigkeitskriterien für Kuglhof II auf bestehende Gewerbeflächen anzuwenden. Das wäre dann wirklich ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Biodiversität!

Schlussbemerkungen

Die IG stellt fest, dass es ihr – und natürlich auch allen anderen in der Debatte - immer darum gehen sollte, dass gerade bei zentralen Maßnahmen alle Argumente auf den Tisch kommen, die für die Abwägung der Bürger und Bürgerinnen und auch des Stadtrates relevant sind.

Hier im Stadtrat bekommen wir Kraft Bürgerbegehrensatzung die Gelegenheit zur Erläuterung der Anträge. Ich danke dem Stadtrat für die Aufmerksamkeit und das respektvolle Verhalten während des Vortrages. Diesen Respekt hätten wir uns als IG auch in der Phase des Unterschriftensammelns gewünscht. Oder besser gesagt: Erwartet! Dem war allerdings überhaupt nicht so!

Nur drei Beispiele bezüglich der Stadt:

1. Wir mussten uns sagen lassen, dass Argumente für Kugelhof II unpolitisch und Argumente dagegen aber politisch seien. Deshalb wurde ein Debattenbeitrag von uns, der im Bürgermagazin veröffentlicht wurde, unmittelbar gelöscht und ein zweiter durfte gar nicht erst erscheinen. Wir wurden also zensiert!
2. Wiederholt wurden Gesprächsangebote von uns, auch zum Abgleich von Inhalt und Verfahrensweg, abgewiesen und nicht wahrgenommen.
3. Über den dritten Punkt sollten wir hier im Gremium auf alle Fälle noch zu einem anderen Zeitpunkt reden und entscheiden. Es wurde wiederholt versucht den BN, insbesondere die Ortsvorsitzende Christine Janicher-Buska zu verunglimpfen. Seine Krönung fand dieser Vorgang im Schreiben der Stadt vom 29.12.22 an den BN, in dem die Stadt ihren Austritt aus dem BN erklärt.

Wie ist das zu verstehen? Als Bestrafung für eine abweichende Meinung? Oder als Reaktion auf eine Majestätsbeleidigung? Und weil man in der strittigen Sache mit dem BN nichts mehr zu tun haben will, dann rede ich auch gleich nicht mehr der ÖPD und der GfG?

Solche Möglichkeiten der Interpretation werfen ein schlechtes Licht auf die Stadt und auch auf den Stadtrat. Bei großen Konflikten würde die IG deshalb in Zukunft ein Streitschlichtungsverfahren vorschlagen. Dies birgt die Chance, dass es gemeinsam zum Wohle unserer Stadt weitergehen kann.

Demokratie braucht alle Menschen.

Demokratie braucht Dialog.

Demokratie braucht neue Formen der Zusammenarbeit.

**Das letzte Wort soll die Transformationsforscherin und Politikökonomin Maja Göpel haben:
„Kooperation ist der neue Realismus.“**

Danke! Nachfragen gerne!

Bund Naturschutz,
Ortsgruppe Pfaffenhofen
Christine Janicher-Buska

ÖDP-Kreisverband
Pfaffenhofen
Dr. Bernhard Ugele

Wählergruppe GfG-
Gemeinsam für Gemeinwohl
Manfred Mensch Mayer

Vertreterin für das
Bürgerbegehren
0163-9100594

[christine.janicher-
buska@pfaffenhofen.de](mailto:christine.janicher-buska@pfaffenhofen.de)

Vertreter für das
Bürgerbegehren
0172-1307772

Ugele Dr. Bernhard
<b.ugele@web.de>

Vertreter für das
Bürgerbegehren
08441-72023 (AB)

[manfred.mensch.mayer
@pfaffenhofen.de](mailto:manfred.mensch.mayer@pfaffenhofen.de)